

Notizen aus der Thierwelt

von

Fr. W. Stetter.

1. Der Schnee-Spornammer, *Plectrophanes nivalis* Meyer.

Emberiza nivalis, montana et mustelina Gmel., Lin. & Brehm.

Dieser Vogel wurde nach früheren Mittheilungen des Forstmeisters Carl von Lerchenfeld und späteren Nachrichten des Herrn Grafen Koloman Lázár schon mehrmals in Siebenbürgen gefunden, von mir aber bis nun seit dreissig Jahren vergeblich gesucht. Doch ist dessen Vorkommen übereinstimmend mit der (wenn auch seltenen) Anwesenheit der *Fringilla nivalis* L., welche von Dr. Wilhelm Knöpfler bei Nagyág angetroffen wurde, hinlänglich begründet.

Die Ursache warum gerade der Verfasser dieser Notizen nicht Gelegenheit hatte, diesen Vogel zu beobachten, dürfte in dem Umstande liegen, dass derselbe sich lieber in ausgedehnten Flächen oder im Hügellande aufhält, als in den Thälern zwischen höheren Bergen oder gar auf denselben, während bei *Fringilla nivalis* der umgekehrte Fall stattfindet, und weil ich keine Gelegenheit hatte das Binnenland Siebenbürgens, die in vieler Beziehung noch so wenig beobachtete, und in mancher Hinsicht vielversprechende Mezöség zu bereisen.

Einen auffallenden Beweis hiefür fand ich darin, dass ich sämtliche von Brehm angeführte Species oder richtiger die verschiedenen Formen des Schnee-Spornammers sowohl vereinzelt, als in Flügen, in Ungarn in dem nur mit niederen wellenförmigen Sandhügeln durchzogenen Szabolcszer Comitate angetroffen habe, aber in dem nur durch die Theis getrennten von dem Hegyályaer Gebirge durchzogenen Zemplényer Comitate durchaus nicht bemerken konnte, und sie auch allen meinen dortigen Jagdfreunden gänzlich unbekannt waren.

In Norwegen wird dieser Vogel im Sommer auf dem hügeligen Hochlande und auf Hochebenen sehr vereinzelt angetroffen, welche nach der jenem Lande eigenthümlichen Formation der Gebirge im Innern des Landes meist nur flach ansteigen und am Meeresufer mit schroffen Felsenabhängen abfallen.

Nach den Beobachtungen, welche ich über *Plectrophanes nivalis* Mayer oder *Emberiza nivalis*, *montana* und *mustelina* Brehm im Szabolcser Comitatus anzustellen Gelegenheit hatte, muss ich der Behauptung, dass *Emberiza nivalis*, *montana* und *mustelina* verschiedene Species seien entschieden widersprechen, und nur das Alter als Grundlage der stattfindenden Verschiedenheit angeben, — denn ich fand zwar von den ausgebildetsten Exemplaren, welche Brehm als *Emberiza nivalis* anführt, abgesehen nur 2 bis 3 Stücke zusammen fliegend, während ich *Emberiza montana* und *mustelina* nie so vereinzelt angetroffen habe, dagegen fand ich aber alle grössern Flüge aus allen erdenklichen Uebergängen der drei durch Brehm angeführten Spezies zusammengesetzt.

Diese Erscheinung erklärt sich durch den sowohl bei Säugthieren als Vögeln so häufig vorkommenden Umstand dass sich sehr alte Exemplare gerne von grösseren Gesellschaften absondern, während sich die jüngeren Individuen zusammenhalten, und sich gerne an ältere anschliessen, deren sie als Führer auf ihren Wanderungen bedürfen.

Ich traf diesen Vogel nur im Monat Jänner und Anfangs Februar bei einer Kälte von 17 bis 20 Grad Reaumur, wo er an erhabenen Stellen, von welchen der Schnee durch den Wind hinweggeweht war, zwischen den emporstehenden Gräsern mehr lurchenartig herumliief, als hüpfte, und die abgefallenen Samenkörner auffas. Nie sah ich diesen Vogel auf einem Baume oder höheren Stengel sitzen, obwohl ich ihn auch in Maisfeldern angetroffen habe, wo die Stengel nicht abgeschnitten waren. Er zeigte sich bei der Annäherung anfangs nicht scheu und liess sich ganz nahe kommen, hatte ich aber einen Schuss gethan, so hielt es schwer, demselben Fluge wieder anzukommen, ja denselben wieder aufzufinden, da er, mit grosser Leichtigkeit fliegend, seine Flucht stets in eine grössere Entfernung nahm, als mit den Augen ihm zu folgen möglich war. — Auch fand ich ihn zuweilen bei stark windigem und stürmischem Wetter, wo andere Vögel sich verkriechen, munter und unbekümmert nach Futter suchen.

Ich hatte keine Gelegenheit diesen Vogel im Sommerkleide zu beobachten, die Beschreibung des Winterkleides folgt zur näheren Erläuterung des früher Gesagten in der nachstehenden tabellarischen Uebersicht. —

Der Schnee-Spornammer, *Plectrophanes nivalis*, mit seinen Abänderungen: *Emberiza nivalis*, *montana* und *mustelina* Brehm im Winterkleide.

Körpertheil	Der ausgefiederte Vogel	Uebergänge
1. Kopf.	Bei dem sehr alten Männchen ist der Scheitel rein weiss mit schwarzer Grundlage, in der Mitte nach der Länge des Kopfes über den ganzen Scheitel bis zum Nacken ein Streif mit leichtem bräunlichem Anflug.	Bei jüngeren Männchen mit einem zimmetbraunen Streifen nach der Länge des Kopfes leicht überflogen, an beiden Seiten weiss. Bei noch jüngeren Exemplaren der ganze Scheitel zimmtbraun an beiden Seiten des Kopfes lichter als in der Mitte. Bei ganz jungen Exemplaren vom Zimmtbraunen gegen die Mitte des Kopfes der ganzen Länge nach bis zum Nacken in das Rauchbraune übergehend. Bei jüngeren Weibchen in das Rauchbraune, bei ganz jungen in das Graubraune übergehend.
2. Nacken und Hinterhals.	Bei dem alten Weibchen ist der Scheitel zimmtbraun mit schwarzer Grundlage, — ein Streifen in der Mitte dunkler als die Seiten. Bei dem alten Männchen und Weibchen als Fortsetzung der Färbung des Scheitels leicht zimmtbraun überflogen nach beiden Seiten in das Weissliche überwaschen.	Bei jüngeren Exemplaren dunkler zimmtbraun, rauchbraun, bei ganz jungen Weibchen aber bräunlich-ashgrau gefärbt, gegen beide Seiten heller als in der Mitte, jedoch die Färbung des Nackens immer lichter und mehr verwaschen, als die der Scheitels.

Körpertheil	Der ausgefiederte Vogel	U e b e r g ä n g e
3. Die Seiten des Kopfes, die Kehle u. die vordere Hälfte des Halses.	Bei alten Männchen rein weiss, in die angrenzende bräunliche Färbung des Kopfes, Nackens und Hinterhalses sanft verwaschen; bei dem Weibchen nicht so rein weiss; bei dem alten Männchen hinter dem Auge in der Ohrengegend ein kleiner sehr zarter zimtbrauner Fleck, welcher bei dem alten Weibchen grösser und dunkler ist. —	Bei jüngeren Exemplaren ist das Weiss weniger rein, der braune Fleck in der Ohrengegend wird je nach Verminderung des Alters immer grösser, und geht von der zimtbraunen Färbung bei den Männchen in das Rauchbraune, bei den Weibchen in das Bräunlich-achgrau über, und ist endlich kaum noch durch einen lichten über dem Auge an beiden Seiten des Kopfes hinziehenden verwaschenen Streifen von der immer dunkleren Färbung des Scheitels getrennt. Bei ganz jungen Weibchen ist der Fleck ganz undeutlich geschieden, bräunlich-achgrau und in die schmutzig weissen Seiten des Halses verwaschen.
4. Binde am vordern Theil des Halses am Ende der Brust.	Bei alten Männchen läuft eine zarte, in der Mitte kaum kennbare, an beiden Seiten gegen die Schultern etwas dunklere zimtbraun angeflogene verwaschene Binde, welche bei den Weibchen nie die lebhaftere Färbung wie bei dem Männchen erreicht, unter dem vordern Theil des Halses am Anfange der Brust herab.	Bei jüngeren Exemplaren ist diese Binde, je jünger dieselben sind, desto deutlicher und schärfer abgezeichnet, und auch mit Abnahme des Alters innen dunkler und breiter bis das Zimtbraune in das Rauchbraune übergeht. Bei ganz jungen Weibchen verliert die Färbung das Braune immer mehr und wird an beiden Seiten dunkel-bräunlich-grau. Diese Binde ist nicht immer ganz durchlaufend

Körpertheil	Der ausgefiederte Vogel	U e b e r g ä n g e
5. Bauch und Brust.	Sind bei alten Exemplaren, sowohl bei dem Männchen als bei dem Weibchen rein und schön weiss.	sondern in der Mitte bald unterbrochen bald nur undeutlich und verwaschen, immer aber gegen beide Schultern zu breiter und dunkler als in der Mitte. Bei jüngeren Exemplaren, besonders bei einjährigen ist das Weiss nicht so blendend, auch sind bei diesen die beiden Seiten unter den Flügeln mehr oder weniger schmutzig weiss in das Bräunliche oder Grauliche übergehend.
6. Der Rücken.	Ist mit schwarzen an den Rändern licht - gelblich braun eingesäumten Federn bedeckt, welche demselben ein gesprenkeltes Ansehen geben.	Bei jüngeren Exemplaren und Weibchen ist diese Zeichnung wenig abweichend.
7. An den Flügeln : a) die längeren Schwungfedern (am Hand- und Fingergelenk). b) die kürzeren Schwungfedern, die am Vorderarme u Oberarme des Flügelssitzen.	Liegen bei allen Exemplaren im Sitzen ein wenig gekreuzt, sind an der Wurzel auf ein Sechstheil ihrer Länge weiss, im übrigen Theil gegen die Spitze zu schwarz mit feinem weissem Rande an der äusseren Fahne. Sind mehr als zur Hälfte ganz weiss. Das Weiss erstreckt sich an der inneren Fahne bis zur Spitze, welche wie die angrenzende Hälfte der äusseren Fahne	Bei den jüngern Exemplaren ist das Weiss an der Wurzel nicht so weit reichend, mehr schmutzig, die Ränder der äusseren Fahnen breiter und bei ganz jungen Weibchen bräunlich gelb gesäumt, und das Weiss an der Wurzel der Feder verschwindet beinahe ganz. Bei jüngeren Exemplaren nimmt das Weiss, je jünger sie sind, immer mehr ab, so dass bei ganz jungen Männchen und Weibchen nur noch ein

Körpertheil	Der ausgefiederte Vogel	U e b e r g ä n g e
	schwarz und zart mit weiss eingesäumt ist.	Theil der inneren Fahne gegen die Wurzel zu schmutzig weiss ist. Je jünger das Exemplar, desto mehr verschwindet auch das Weiss am Grunde der Deckfedern, welche endlich ganz matt schwarz werden, wodurch die bei den Alten sichtbare Binde gänzlich verschwindet.
c) die Flügeldeckfedern 1. Ordnung, unmittelbar über den Schwungfedern liegend, über jenen des Handgelenkes.	Dieselben sind bei alten Exemplaren bis über die Hälfte weiss, die Spitzen schwarz und zart weiss eingesäumt, wodurch eine schwarze Binde zwischen zwei weissen Binden über den längeren Schwungfedern gebildet wird, welche oft zu einer breiten weissen Binde zusammenschmilzt, indem die schwarzen Spitzen der Deckfedern auf den schwarzen Theil der Schwungfedern fallen.	
d) die Flügeldeckfedern 1. Ordnung über dem Vorderarme des Flügels.	Diese sind bei alten Individuen sowohl Männchen als Weibchen rein weiss.	Bei jüngeren Exemplaren sind dieselben an der Wurzel schwarz, und zwar nimmt das Weiss mit dem Altern an Länge zu.
e) die Flügeldeckfedern 2. Ordnung über dem Hand- u. Fingergelenk des Flügels.	Sind bei alten Exemplaren schön schwarz.	Bei jungen Exemplaren schwarz mit schmutzig-weissem und bräunlichem Saum.
f) die Flügeldeckfedern 2. Ordnung an dem Vorderarme des Flügels.	Bei alten Exemplaren rein weiss.	Bei jungen Exemplaren schmutzig-weiss in Bräunlichgrau übergehend.
g) die kleinsten Flügel-	Sind bei alten Exemplaren rein weiss.	Bei jungen Exemplaren ist das Weiss nicht so aus-

Körpertheil	Der ausgefiederte Vogel	U e b e r g ä n g e
deckfedern, sowohl am Handgelenke als Vorderarme.		gebildet, und erscheint, da die schwärzlichen Wurzeln der Federn durchscheinen, schmutzig weiss, in das Bräunliche oder gar Graue übergehend.
h) die Schulterfedern sind wie die Rückenfedern.	Bei alten Vögeln tief schwarz mit weissem Saume, welch' Letzterer an der inneren Fahne breiter und bräunlich ist.	Bei jungen Exemplaren fehlt der weisse Saum gänzlich, die Federn sind breiter und braun eingesäumt.
i) Total-Anblick des Flügels.	Derselbe bietet bei alten Vögeln einen grossen weissen Spiegel oder Längsstreifen dar, welcher sich vom äusseren Buge oder Flügelgelenk bis zu Ende der Schulterdeckfedern erstreckt, sich in der Mitte mit einem über die Schwungfedern nach abwärts ziehenden, mit dem besprochenen im Kreutze stehenden breiten weissen Bande vereinigt.	Bei jüngeren Vögeln nimmt das Weiss nach Verminderung des Alters, ab, wird schmutzig sogar bräunlich, und bildet bei ganz jungen Vögeln und zusammengelegten Flügeln statt des Spiegels, nur einen schwarzen Streif nach der Länge. Bei Vögeln im mittleren Alter ist das bei den ganz alten ungetheilte, rein weisse nach abwärts quer über die Schwungfedern ziehende Band, durch eine schwarze Binde getheilt, welche durch die Spitzen der Flügeldeckfedern erster Ordnung am Handgelenke des Flügels gebildet wird, weil dieselben kürzer sind als im hohen Alter, daher mit ihren schwarzen Spitzen, das Schwarz der Schwungfedern noch nicht erreichen, wornach das Weiss der letzteren noch als weisse

Körpertheil	Der ausgefiederte Vogel	U e b e r g ä n g e
8. Schwanz	Bei dem alten Vogel gabelförmig, die drei äusseren Federn an beiden Seiten sind ganz weiss mit Ausnahme der Spitzen, welche bei den äussersten zwei Federn an der äusseren Fahne, bei der dritten Feder aber auch an der inneren Fahne schwarz sind, wodurch schmale keilförmige schwarze Spitzenflecke gebildet werden. Die vierte Schwanzfeder nach innen zu ist von der Wurzel nur bis zur Hälfte weiss, die vier mittleren Federn des Schwanzes aber sind ganz schwarz mit schmaler weisser Einfassung.	Binde durchblickt. Auch wird die weisse Wurzel der Schwungfedern bei zunehmendem Alter immer länger, und ist bei ganz Jungen so kurz, dass sie wohl vorhanden ist, aber durch die schwarzen Deckfedern 1. und 2. Ordnung noch ganz versteckt wird. Die Zeichnung des Schwanzes bei jüngeren Vögeln ist ganz dieselbe, nur werden die weissen Theile schmutziger, das Schwarz etwas mehr ausgebreitet, und die nicht weissen, sondern bräunlichen Ränder immer breiter je jünger das Exemplar ist.
9. Schnabel	Derselbe ist bei den alten Vögeln gelb, kegelförmig, an dem Oberschnabel sind die Ränder stark eingezogen, die Seiten des Untersnabels sind am Mundwinkel stark abwärts gezogen, die Nasenlöcher sind rund, klein, am O-	Bei den jüngeren Vögeln findet sich hinsichtlich des Schnabels durchaus kein Unterschied, im Vergleich mit den Schnäbeln älterer Vögel.

Körpertheil	Der ausgefiederte Vogel	U e b e r g ä n g e
Länge des Schnabels vom Mundwin- kel gemessen.	berrande mit einem flei- schigen Wulste und mit feinen Federchen bedeckt. 8 Millimeter.	
10. Füsse.	Schwarz, die Hinterzehe mit einem Sporne wie bei den Lerchen.	Bei den jungen Vögeln wie bei den alten.
a) Länge der Sporne.	Bei einem der ältesten Männchen 10 Millimeter. Die Länge ist ungleich.	Bei dem jüngsten Weib- chen, welches die längsten Spornen hat 12 Millimeter. Die Länge sonst un- gleich.
b) Die Fuss- wurzel v o n dem Fersen- gelenk bis zu den Zehen.	Ueberall 2 Centimeter lang — also kein Unter- schied. —	Ueberall 2 Centimeter lang — kein Unterschied.
11. Dimen- sionen des Vogels.	Das älteste Männchen 17 Centimeter lang von dem Schnabel bis zur Schwanzspitze. Altes Weibchen 16½ Centimeter.	Jüngstes Männchen 16¾ Centimeter. Jüngstes Weibchen 16 Centimeter.

Zu der Trennung des Schneespornamers in drei Species gab vorzüglich die grosse Abwechslung in der Färbung der Flü-
gelfedern Anlass, deren Abänderungen unter Post 7. a, b, c, d,
e, f, g, h, i, näher detaillirt sind, denn hier finden zwischen
den älteren und jüngeren Exemplaren die auffallendsten Unterschiede
statt, während die Abwechslung in der Färbung der übrigen Theile
so gross ist, und so zarte Uebergänge bildet, dass man kaum zwei
Exemplare erhalten kann, welche einander vollkommen gleich sind.

Zur näheren Beurtheilung folgt hier die Beschreibung der
schon von Gmelin und Linné getrennten Spezies im Winterkleide,
so wie sie Herr Paster Brehm aufgestellt hat.

Emberiza nivalis Gm. Linné. Der Schneespornammer.
 Beim Männchen im Winter der Schnabel gelblich, die Füße schwarz, der ganze Oberkörper rostfarben, auf dem Rücken mit schwarzen durchschimmernden Längsflecken, der Augenstern braun, der ganze Unterkörper und ein grosser Theil des Flügels schneeweiss, die vorderen Schwungfedern von der weissen Wurzel an, die beiden hinteren durchaus schwarz, die drei äusseren Schwanzfedern meist mit keilförmigen kleinen schwarzen Flecken vor der Spitze, die anderen schwarz weiss gekantet, die vierte ist fast auf der ganzen äusseren Fahne weiss.

Emberiza montana Linné. Der Bergspornammer ist dem weiblichen Schneespornammer ähnlich, aber er ist etwas kleiner. Der Schnabel ist gelblich an der Spitze dunkelhornfarb, die Mitte des Oberkopfes rostbraun, die Stelle über dem Auge schmutzig oder rost-gelblich-weiss, an den Wangen rostbraun, auf dem übrigen Oberkörper rostgrau mit durchschimmernden schwärzlichen Flecken, die Schwung- und Schwanzfedern weiss und rostgrau gesäumt, die Seiten des Unterkörpers rostfarb angeflogen, und am Kopfe ein rostfarbener und rostrother Gürtel. Im Winter werden die rostfarbenen Ränder der Rückenfedern allmählig grau, die der Schwung- und Flügfedern nach und nach weiss, und die rostfarbe Brustbinde verschwindet durch das Abreiben der Federn. Die Weibchen sind wie bei *Emberiza nivalis* den Männchen ähnlich, nur weniger lebhaft gefärbt.

Emberiza mustelina Linné. Der schwarzköpfige Spornammer steht in der Grösse in der Mitte zwischen den beiden vorhergehenden Arten und ist an seiner viel dunkleren Farbe, dem wenigen Weiss in und auf den Flügeln, und den dunklen Schaftstrichen an den Seiten des Unterkörpers zu unterscheiden. Der Kopf ist rostbraun, über den Augen ein hellrostfarbener, um die rostbraune Ohrgegend herum laufenden Streif, der übrige Oberkörper rostfarben, auf dem Rücken mit schwarzen Flecken, die Schwung- und Schwanzfedern grossentheils mit rostgrauen Kanten, der Unterkörper schmutzig weiss, am Kropfe und an den Seiten rostfarben mit wenig bemerkbaren schwärzlichen Schaftstrichen. Die Farben des Weibchen an der Stelle des Rostbraun mehr in das Graue ziehend. Die Schwungfedern schwärzlich, lichter gesäumt, von der achten an an der Wurzel weiss, was aber auch an der mittleren zweiten Ordnung immer noch vor der Spitze einen schwarzen Fleck lässt. Durch dieses Weiss und die weissen Kanten an den langen und mittleren Oberflügeldeckfedern entstehen eine Längs- und zwei Querbinden auf dem Flügel. Die mittleren acht Schwanzfedern schwärzlich; die beiden äusseren weiss mit keilförmigem schwarzem Fleck, an der dritten mit schwarzem Schaft und Randsaume an der breiten Fahne. —

Wenn diese Beschreibungen nun mit meinen Beobachtungen an mehr als 20 Exemplaren, worunter übrigens nicht 2 vollkommen gleiche waren, verglichen werden, so wird sich finden, dass die beschriebenen Uebergänge alle drei von Brehm beschriebenen Arten in sich fassen, so zwar, dass

Emberiza nivalis Linné für den alten Vogel,

Emberiza mustelina L. für den Vogel im mittleren Alter, und

Emberiza montana L. für den jungen Vogel von *Plectrophanes nivalis* Mayer anzusehen ist.

Als Vaterland von *Emberiza nivalis* L. wurde bisher Island und Norwegen angegeben, das von *Emberiza montana* und *mustelina* L. als unbekannt bezeichnet, Brehm sagt dass die beschriebenen Spezies sich nicht vermengen, sondern in getrennten Flügen vorkommen, was meinen Beobachtungen widerspricht, indem ich alle Uebergänge zusammen angetroffen habe.

Der Schneespornammer frisst im Sommer Insekten und die Sämereien der nordischen Bergpflanzen, lebt bis in einer Höhe von 3000 bis 4000 Fuss, und singt sehr angenehm, gewöhnlich auf Felsen oder Steinen sitzend. Nach Faber et Boje nistet er in Stein- und Felsenritzen. Sein Nest ist oft mit den Haaren des Blaufuchses gefüttert und enthält 4 bis 5 verschieden gefärbte Eier, welche nach Thieneman denen der Bachstelze, nach Faber aber denen der Finken ähnlich, und am stumpfen Ende stark braun gestrichelt und gefleckt sind.

Ueber die Fortpflanzung der *Emberiza montana* und *Emberiza mustelina* ist nichts bekannt, beide sollen in Island nicht vorkommen (!?), sondern mehr im Nordosten von Europa.

Im Sommerkleide sollen sich die alten Schneespornner sowohl in Island als Norwegen durch einen rein weissen Kopf unterscheiden.

Das Sommerkleid der beiden andern Arten scheint nur an Exemplaren beobachtet worden zu sein, welche in der Gefangenschaft lebten, da sonst ihr Vaterland bekannt wäre, wonach Anomalien nicht befremden können, — die Trennung dieser Spornier in drei Spezies aber durchaus nicht begründet ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Stetter Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Notizen aus der Thierwelt 39-49](#)